

Im Luftschutzkeller



B1 Coventry nach einem deutschen Luftangriff 1940 (Foto: gemeinfrei, wikimedia commons, Coventry bomb damage H5600.jpg)

M1

Judith Kerr, Tochter des deutsch-jüdischen Schriftstellers und Theaterkritikers Alfred Kerr, erlebte als Emigrantin die deutschen Bombenangriffe auf London:

„Von da ab gab es jede Nacht Fliegerangriffe. Bei Anbruch der Dunkelheit heulten die Sirenen und ein paar Minuten später hörte man das Dröhnen der deutschen Bomber. Die Entwarnung kam immer erst bei Tagesanbruch. Die Bomber waren so pünktlich, dass man beinahe die Uhr danach stellen konnte.“

„Sie nehmen jetzt eine andere Flugschneise“, sagte Frau Gruber. Und Mama fügte hinzu: „Genau über uns hinweg.“ Und schon begann die nächste Bombenserie. Sie hörten sie heulend aus dem Himmel heruntersinken. Eine, zwei, drei, vier ganz nahe – fünf und sechs, Gott sei Dank schon weiter weg. Dann kam das nächste Flugzeug schon heran, dann wieder eines – es kann doch nicht so weitergehen, dachte Anna, aber es ging weiter... Dann endlich – eine Ewigkeit schien vergangen zu sein - setzte eine Pause ein. Der Explosion der letzten Bombe folgte nicht sofort das Dröhnen des nächsten Flugzeugs. Es war still.“

(Aus dem Jugendbuch von Judith Kerr, Warten bis der Frieden kommt, Ravensburger Taschenbücher, 1982, S. 87)

M2

Augenzeugen berichten über den Angriff auf Heilbronn am 4. Dezember 1944

a) „Plötzlich hörten wir im Keller nebenan Hacken, Klopfen, Rufen. Wir begriffen: Da waren Menschen in Not und wollten zu uns herüber. Wir beiden Männer in unserem Raum nahmen die Hacken und schlugen die Trennwand ein, Und nun drängten sich 25 Menschen zu uns. Frauen und Kinder, Jugendliche und vier Männer, denen alle die Todesangst ins Gesicht geschrieben stand. Mit ihnen strömten Qualm und Stickluft aus den verlassenen Kellern mit ihren brennenden Holztreppen zu uns herein. Deshalb flüchteten wir alle in den zweiten äußeren Luftschutzraum an der Hohen Straße und schlossen den ersten, inneren luftdicht hinter uns ab. Die Männer versuchten einen ungefährdeten Ausstieg zu finden, aber draußen loderte alles in Flammen.“

(Wilhelm Steinhilber, Heilbronn. Die schwersten Stunden der Stadt, Heilbronn 1961, Neuauflage 1985, S. 90)

b) „In dem Keller, in welchem meine Eltern saßen, war es in jener Nacht zunächst ganz gut auszuhalten. Aber dann brachen die Leute aus dem Nachbarkeller in ihrer Not den Durchbruch auf. Und mit den Menschen kam der Rauch. Die Luft wurde knapp. Der Luftschutzwart, der mit Uniform und Pistole Wache hielt, drohte: „Wer rausgeht, wird erschossen.“

(Werkstattgruppe der Frauen für Frieden Heilbronn, Heimatfront. Wir überlebten. Frauen berichten, Stuttgart 1985, S. 213)

c) „Da ich von der Wilhelmstraße herkam, ging ich über gepflasterten Weg, der im Gegensatz zu den Teerstraßen nicht brannte. Grässliche Todesschreie kamen aus den Luftschutzkellern. Die Luftschutzwarte hatten den Befehl, die Türen geschlossen zu halten. Durch den Brand war es nun nicht mehr möglich, die Menschen zu befreien.“

(Werkstattgruppe der Frauen für Frieden Heilbronn, Heimatfront. Wir überlebten. Frauen berichten, Stuttgart 1985, S. 209)

d) „Durch eine Fensteröffnung konnten wir eindringen und fanden alle schon bewusstlos. Mittels der dort aufgestellten Wasserkannen löschten wir die glühende Eisentür ab, stießen sie auf und brachten dann Person für Person ins Freie. Mit der Zeit kamen sie alle wieder zu Bewusstsein.“

(Wilhelm Steinhilber, Heilbronn. Die schwersten Stunden der Stadt, Heilbronn 1961, Neuauflage 1985, S. 101)

e) „Die Atemluft verschlechterte sich schnell, aber wir dachten noch nicht ans Sterben. Dann stiegen fünfzehn Männer nach der Turmstraße aus und brachten sich in Sicherheit. Mein Vater stieg auch nach oben, kam aber wieder zurück. [...] Mit einem Mal wurde alles in beängstigender Weise still. [...] Jetzt merkte ich, dass wir alle sterben würden. Ich lag auf meinem oberen Bett, mein fünfjähriges Töchterchen im Arm, und verlor das Bewusstsein. Ich war von meinem Bruder nach Mitternacht gerettet worden.“

(Wilhelm Steinhilber, Heilbronn. Die schwersten Stunden der Stadt, Heilbronn 1961, Neuauflage 1985, S. 99)



B2 Die zerstörte Heilbronner Altstadt Gipsmodell (Foto: Ulrich Maier)

M3

Text zum Modell:

Bei dem Luftangriff am Abend des 4. Dezember 1944 wurde die Heilbronner Altstadt zu annähernd 100 Prozent zerstört. Die 1 120 Gebäude lagen völlig in Trümmern. Auch in den angrenzenden Bereichen gab es große Schäden. Insgesamt wurden im Stadtgebiet (ohne die Stadtteile Böckingen, Neckargartach und Sontheim) während des Kriegs von 9 000 Gebäuden 7 600 zerstört oder beschädigt; ebenso 14 000 der über 25 000 Wohnungen der Gesamtstadt. Die Namen der Opfer des Zweiten Weltkriegs sind im Gedenkbuch der Stadt Heilbronn verzeichnet. Das Buch kann bei der Pforte Eingang Lothorstraße eingesehen werden und ist im Stadtarchiv (Eichgasse 1, Deutschhof) erhältlich.

Arbeitsanregungen

Versetze dich in die Lage der Wartenden in einem Luftschutzkeller während des Angriffs auf Heilbronn und verfasse ein fiktives Gesprächsprotokoll zwischen mehreren Personen.